

# Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Nr. 21.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.  
Jährlich 150 Nummern.  
Abonnementpreis 65 Pfennig vierteljährlich  
auschl. Postbestellgebühr.

Leipzig, den 20. Februar 1906.

Anzeigen im „Korr.“ kosten: die viergestaltete  
Nonpareilzeile 25 Pfennig;  
Versammlungsanzeigen sowie Arbeitsmarkt  
aber nur 10 Pfennig die Zeile.

44. Jahrg.

## Eine Statistik des Tarifamtes.

In diesen Tagen versenden sowohl der Prinzipals- wie der Gehilfenvorsitzende im Tarifamt der Deutschen Buchdrucker Fragebogen an ihre Kollegen, um bis zum Zusammentritte des Tarifausschusses ein Gesamtbild der tariflichen Gestaltung unseres Berufes gewinnen zu können. Je umfangreicher und zuverlässiger dies möglich ist, desto eher wird auf Grund eines objektiven Materials der Tarifausschuss in die Lage versetzt sein, sachgemäß zu untersuchen, wo und wie eine Verbesserung unseres Tarifvertrages anzustreben ist. Die ganze künftige Tarifentwicklung ist nicht unwesentlich davon abhängig, sich bei der Beschlußfassung auf einem bis ins kleinste erforschten Gebiete bewegen zu können. Das wird aber nur möglich sein, wenn die Gehilfenschaft die ihr zugehenden Fragebogen auf das gewissenhafteste ausfüllt. Bei dem hohen Interesse, das gerade die Gehilfen der nächsten Tarifrevision entgegenbringen müssen, bei den Erwartungen, die von der Gehilfenschaft in materieller und ideeller Hinsicht an die Tarifrevision geknüpft werden, ist es ein elementares Gebot der Pflicht, der Aufforderung des Gehilfenvorsitzenden in weitgehendstem Maße zu entsprechen. Jede Nachlässigkeit bei der Ausfüllung der Fragebogen ist von Schaden für die Gesamtheit. Bemerkt sei, daß die einzelnen Fragebogen nirgends zur Veröffentlichung kommen, dagegen wird das Gesamtergebnis der Statistik zusammengefaßt. Dieses Gesamtbild wiederum ist abhängig von dem Materiale der einzelnen Fragebogen. Die Hauptsache aber ist dabei, daß bei der Ausfüllung die einzelnen Rubriken genauestens beachtet werden, dann werden wir ein Gesamtbild über alle diejenigen Personen und Dinge erhalten, welche für die künftige Gestaltung des Tarifwesens maßgebend sind. Namentlich die in manchen Punkten sehr der Aufklärung bedürftige Spartenfrage wird mit dieser Statistik einer all-gemeinen praktischen Behandlung erschlossen werden können. Wir glauben also im wohlverstandenen eignen Interesse der Gehilfenschaft selbst ihr nicht dringend genug empfehlen zu können, ja für eine sorgfältige Ausfüllung der Fragebogen besorgt sein zu wollen und auch den Einsendungsstermin — 3. März — innezuhalten. Wollen wir unseren Interessen bei der bevorstehenden Tarifrevision dienen, dann ist eine unerlässliche Vorbedingung hierfür die gewissenhafte, allgemeine und erschöpfende Beantwortung der gestellten Fragen. Wir hoffen, nicht vergeblich an die tarif-treue Gehilfenschaft appelliert zu haben.

## Aus dem Auslande.

**Dänemark.** An der Sammlung zum Besten einer Weihnachtunterstützung der Arbeitslosen beteiligten sich auch eine große Anzahl von Prinzipalen und Redakteuren. — Der Verleger von Jbhens und Wjrdons Werken, Hegel in Kopenhagen, unternahm einen letzten, leider jedoch mißglückten Versuch, das niedergelegte Sanatorium den Buchdruckern zu erhalten.

**Schweden.** Im Jahre 1903 gründeten die schwedischen Kollegen einen Invalidenfonds, dessen Entwicklung jedoch nur langsam von staten ging. Der Linköpinger Ortsverein führte demselben vor einiger Zeit 1000 Kronen als Ueberschuß eines Bazars zu. Jetzt will man nun in Stockholm eine Geldlotterie mit 100000 Rosen zum Besten

dieses Fonds veranstalten. Der Ueberschuß ist auf 30000 Kronen ausgerechnet, man hofft die Genehmigung zu erhalten. — Der Stockholmer Ortsverein hat abermals den An-schluß an die dortige Arbeiterkommune mit großer Mehrheit abgelehnt. — „Nordisk Boktryckarekonst“, eine ausgezeichnete schwedische Fachzeitschrift, hat ein Preisaus-schreiben für ganz Skandinavien veranstaltet.

**Norwegen.** Eine von dem Geschäftsführer des norwegischen Verbandes, O. O. Rian, veranstaltete Agitations-reise ergab ein glänzendes Resultat. Er suchte die dem Ver-bande noch fernstehenden Kollegen und Kolleginnen in den Druckereien auf und ermahnte sie zum Besuche der Versammlung, mit der jedesmal eine kleine festliche Ver-anstaltung verknüpft war. Ganz besonders groß ist die Anzahl der dem Ver-bande beigetretenen Seegerinnen. — Die Wogenser Kollegen veranfaßten ihren Arbeitslosen aus den Ueberschüssen eines Bazars 3000 Kronen. — Der Orts-verein Kristiania besitz ein in prachtvoller Umgebung im Hochgebirge gelegenes Rekonvaleszentenheim, welches auch den Kollegen als Ferienaufenthalt dient. Letzten Sommer hatte das Heim etwa 100 Besucher aufzuweisen. Der Pensionspreis ist äußerst billig, 1,50 Kronen pro Tag, bei großartiger, von allen gelobter Verpflegung. Durch alljährliche Veranstaltung eines Karnevals und Heraus-gabe einer zu Weihnachten erscheinenden Zeitung wird das Defizit gedeckt.

**Finnland.** An dem großen Generalfest, der alle Gesellschafts-schichten umfaßte, waren die Buchdrucker acht Tage lang beteiligt. In Helsingfors bewilligten die Prinzipale den vollen Lohn für diese Zeit. Das Ver-langen der kommunalen Behörde, ihre dringendsten Druck-arbeiten während des Streiks zu erledigen, wurde von den finnischen Kollegen abgeschlagen und nur Arbeiten für das Streikkomitee hergestellt. Im bürgerlichen Lager wünschte man die Aufnahme der Arbeit in den Druckereien bereits an dem Nachmittag eines Montags; da das Streik-komitee aber noch nicht gesprochen hatte, weigerten sich die finnischen Kollegen. Als nun Studenten als Streibreaker auftraten, wäre es beinahe zu einem Zusammenstoße zwischen der Buchdruckercompagnie der „Roten Garde“ und der Studentengarde gekommen. Am Dienstagfrüh wurde dann die Arbeit wieder aufgenommen. — Ein Fräulein Emilia Cydenius vermachte der finnischen Unter-stützungskasse für Buchdrucker 30000 Mk. Bereits an ihrem 60. Geburtstag schenkte sie derselben 1000 Mk.

**Frankreich.** Dem Abgeordneten von Montpellier, Kollegen Bénézech, hat sich noch ein Buchdrucker beigefügt: am 10. Dezember wurde der Kollege Viktor Fort im fünften Pyoner Bezirke in die Deputiertenkammer ge-wählt.

Die bei den letzten Wahlen des Zentralkomitees unter-legene Gruppe der fortschrittlichen Verbände (d. h. An-hänger der direkten Aktion, des Massenstreiks usw.) gibt unter dem Titel: „Le Feuillet“ („Das Blättchen“), ein monatlich erscheinendes Organ heraus.

Unter den leztjähigen wegen antimilitaristischer Kund-gebungen in Paris Verurteilten befinden sich auch zwei Kollegen: Piret und Castagné.

Der Pariser Gemeinderat Buffat hat eine Studie über die Kassen gegen Arbeitslosigkeit in Frankreich und im Auslande in Form eines Berichtes veröffentlicht. Er verlangt von der Stadtgemeinde einen Beitrag von 1000000 Francs zur Unterstützung bei unfreiwilliger Arbeitslosig-keit. Eine Sonderkommission wird mit der Verteilung des Geldes betraut.

In Hinsicht auf die Neunstundenbewegung in Frank-reich ist es von höchster Wichtigkeit, daß alle Arbeits-angebote von Agenten aus diesem Lande mit größter Vorsicht aufgenommen werden. Kollegen der Grenzlande (Schwaben, Belgien, Luxemburg und die Schweiz) wollen sich gegebenenfalls an die bekannten Ausstufungsstellen wenden.

Der Direktor der Pariser Fachschule, Fontaine, war vor kurzem in London zum Besuche des Instituts Saint-Brice, das, wie man weiß, die gleichen Ziele verfol-gt. Dessen Bibliothek ist allerdings reichhaltiger (40000 Bände) als die der Ecole Estienne (caum 2500), auch sonst konnte er verschiedene Abweichungen (Abend-besuch von Gehilfen usw.) feststellen.

Der Bericht des Zentralkomitees über das dritte Quartal zeigt ein erfreuliches Bild als sein Vorgänger: das Gesamtvermögen der französischen Bucharbeiter hat in den Monaten Juli bis September 1905 um über 14 600 Fr. zugenommen. Leider haben sich 17 Mitgliedschaften

nicht an der Sondersteuer von 10 Cts. pro Woche beteiligt. Der Mitglieder sind scheinbar weniger geworden (10352 gegen 10836), doch hatten sieben Mitgliedschaften bis zum 15. Januar noch nicht abgerechnet. Das Gesamtvermögen betrug am 30. September 1905 248597 Fr.

Jede Mitgliedschaft bekommt vom Zentralkomitee eine gewisse Anzahl Exemplare einer Broschüre zur Ver-teilung, deren Inhalt (eine Uebersetzung des Kollegen Albert Thomas) die historische, mit Dokumenten belegte Beschreibung des gegenwärtig in Deutschland in fast allen Druckereien geltenden Tarifes und der Ein-führung des Neunstundentages ist. „Möchten die fran-zösischen Kollegen“, sagt Auguste Keufer, „in diesen Blät-tern eine kräftige Anregung finden zur Nachahmung des bewundernswerten Beispiels von Tatkraft und unermüd-licher Beständigkeit, das durch unsere deutschen Kameraden gegeben ist . . . trotz der Widerstände und der aufgetre-teten Hindernisse auf ihrem Wege“.

Am 16. Dezember war eine sehr wichtige Verhand-lung. Fünf Prinzipale (drei aus Paris, zwei aus der Provinz) unterhandelten mit den Vertretern des Gehilfen-verbandes (Clavel, Keufer, Sergent, Martin, Chapeau, Decompte — letztere drei für die Provinz) über die be-kannten Forderungen: Neunstundentag, Einheitlichkeit der Löhne nach Bezirken, Regelung der Beihilfsfrage, Schaf-fung eines Tarifes für die Sechnaschinen. Die Prinzipals-vertreter erklärten nach Schluß der Verhandlungen, wegen nicht genügender Vollmacht nochmals ihre Kollegen zu be-fragen, was am 3. Februar geschehen sollte.

Das Entreprisefsystem (hier commandite genannt), wofür das Zentralkomitee sowie die Mehrzahl der Ver-bändler Feuer und Flammen sind, findet keine Gnade vor einigen Eigenbrüdlern der Pariser Nationaldruckerei, die sich an ihrem Gelbbeutel geschädigt fühlen. In einer am 22. Januar mit Gleichgesinnten in der Arbeiterbörse abgehaltenen Versammlung „lehnten sie mit der lezten Energie die von einigen Intriganten vorgeschlagene Entreprise ab . . .“ Hinowiederum veröffentlicht der Prinzipal Deverdin in Buzançais (Departement Indre) seine Er-fahrungen mit dieser bei ihm seit dem 1. Oktober 1905 eingeführten Arbeitsweise. Er kommt zu dem Schluß, daß es für beide Teile nichts Besseres gäbe und fordert seine Kollegen auf, ihm nachzufolgen.

**Belgien.** Der Typographische Studienklub in Brüssel bittet uns, allen Interessenten mitzuteilen, daß das die verkleinerte Wiedergabe der im letzten internationalen Wettbewerbe eingesandten Arbeiten entfaltende Album Ende März versandt wird.

**Romanische Schweiz.** Die Sperre über die Druckerei Sauer in La Chaux-de-Fonds ist aufgehoben. Schon durch eine Rundschau-notiz ist bekannt, daß die Genfer Kollegen Sommers den acht Stunden arbeiten — der Erfolg des dreitägigen Ausstandes vom Gesamt-personale (auch der Lehrlinge und Nichtmitglieder) in fünf Druckereien. Co.

## Korrespondenzen.

**Dant-Wilhelmsbaven.** (Jahresbericht.) Das Jahr 1905 war für unsern Ortsverein ein arbeitsreiches in organisatorischer Beziehung zu nennen, das beweist der Zuwachs der Mitglieder von 55 am Anfang des Jahres auf 72 am Schluß. Der früher hier in hoher Blüte stehende Ortsverein des Gutenbergbundes liegt in den lezten Jähren, denn nur noch drei zeugen von „ent-schwundener Pracht“. Außerdem stehen dem Ver-bande noch drei Witbe fern. Leider muß konstatiert werden, daß in der „Wilhelmsbavener Zeitung“ zwei Linotypen Einzug gehalten haben, wodurch verschiedene Kollegen ihrer Stellung verlustig gingen. Die in der lezten Zeit von vielen Orten gemeldeten Teuerungszulagen haben hier keinen Widerhall gefunden; zwar ist in den einzelnen Druckereien eine Lohnerhöhung eingetreten, doch nur teil-weise. In den im Laufe des Jahres abgehaltenen Ver-sammlungen glänzte ein Teil der Kollegen durch Ab-wesenheit, und ist es zu bedauern, daß es eine ganze Anzahl für ihre „Pflicht“ anfecht, den Versammlungen fernzubleiben. Eine am 2. November v. J. ins Leben gerufene Gesangsabteilung, der sich etwa 30 Mitglieder angeschlossen haben, trug viel zur Pflege der Kollegialität bei. Am 2. Dezember wurde das Vereinslokal nach dem neuen Gewerkschaftshause verlegt. Auch an dem sonstigen Gewerkschaftsleben unserer Stadt nahm die Mitgliedschaft mit Interesse Anteil. Zum Schluß möchten wir der diesigen

Kollegenschaft noch zurufen: In Anbetracht der schweren Zeiten, denen die Gewerkschaften entgegengehen, ihre ganze Kraft einzusetzen, um die Versammlungen zu einem schönen und kollegialen Treffpunkte zu machen.

**Bezirk Bonn.** Inste am 4. Februar in Gusterich abgehaltene erste diesjährige Bezirksversammlung hatten von 266 Mitgliedern 97 besuch, und zwar aus Wyrweiler 8, Bonn 28, Woppard 3, Gusterich 14, Koblenz 16, Kreuznach 4, Neuwied-Ündernach 12, Siegburg 2, Siegen 10. Außerdem waren aus Dören mehrere Kollegen als Gäste anwesend, darunter der Vorsitzende des dortigen Ortsvereins. In seinem Jahresberichte wies der Vorsitzende Waldus auf die tariflichen Fortschritte im Bezirke hin. Besonders waren solche vom Vororte Bonn zu berichten, wo alle nennenswerten Firmen nimmehr den Tarif anerkannt haben; selbst die bekannte Druckerei Hauptmann, in der bisher Mitglieder noch nicht konditionierten, hat im letzten Herbst, dem Beispiele der anderen folgenden, den Tarif anerkannt. Auch in organisatorischer Hinsicht sind Fortschritte gemacht worden. Im Bezirke hat sich der Mitgliederstand von 202 am Anfange vorigen Jahres auf 256 am 4. Februar erhöht, am Vororte Bonn in der gleichen Zeit von 56 auf 68. Auch die Berichte der Vertrauensleute aus den einzelnen Ortsvereinen gaben im allgemeinen ein günstiges Bild. Eine eingehende Beratung veranlaßte der Entwurf des Bezirksstatutes, der mit einigen Abänderungen angenommen wurde. Die Bestimmung des neuen Statutes, daß die Bezirksversammlungen nicht über drei Stunden dauern sollen, ließ sich schon diesmal trotz der reichhaltigen Tagesordnung durchführen. Das neue Statut wird den Mitgliedern demnächst gedruckt zugehen. Als Ort der nächsten Versammlung wurde Koblenz mit großer Mehrheit gewählt. Auch diesmal konnte das Jahrgeld vierter Klasse den Mitgliedern aus der Bezirkskasse zurückerstattet werden. Nach Schluß der Versammlung hatten die meisten Teilnehmer noch Gelegenheit, einige Stunden im Kreise der Gustericher in kollegial-fröhlicher Stimmung zu verleben. Besonders, als Kollege Jakob-Gusterich dem bekannten Buchdruckerburse durch eine ansehnliche Bierpende Rechnung trug, wurde die Stimmung eine äußerst belebte, so daß der Gustericher Tag noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben wird.

**Bonn.** Am 11. Februar kamen die hiesigen organisierten Maschinenmeister, deren Zahl seit der Tarifbewegung im November vorigen Jahres von drei auf elf gestiegen war, zusammen behufs Gründung eines Maschinenmeistervereins, zu welcher Kollege Kiefer-Föld das Referat über „Die Lage der Maschinenmeister und ihre Ursache“ bereitwillig übernommen hatte. In überzeugender Weise wies Kollege Kiefer die Notwendigkeit des Zusammenstehens aller Maschinenmeister nach, und das Ergebnis war, daß sich sofort alle Anwesenden (10) mit der Gründung einverstanden erklärten. Der als Gast anwesende Bezirksvorsitzende Waldus begrüßte den jungen Verein mit warmen Worten und ermahnte die Mitglieder, auch treu zusammenzuhalten und versicherte uns der weitgehendsten Unterstützung. Die Versammlung schloß mit einem Hoch auf den Verband und die allgemeine Maschinenmeisterbewegung.

**Dreslau.** (Versammlung der graphischen Arbeiter.) Am 4. Februar hielt Herr Wiener im Saale „Am kühlen Strand der Ober“ in der außerordentlich gut besuchten Versammlung der papierverarbeitenden Gewerkschaften (einbezogen von graphischen Kartelle) einen andertalstündigen, sehr interessanten und lehrreichen, mit Beifall aufgenommenen Vortrag in Anlehnung an die Hundertjahrfeier der gigantischen Papiermaschine über das Thema: „Der Anteil des Papiers an der Kultur-entwicklung“. Dieser so wichtige Anteil, welchen Papier eingehend darlegte, sei, obwohl er an Bedeutung mit dem des Eisens, des Dampfes und der Elektrizität mithalten kann und unser gesamtes persönliches und Staatsleben mit beherrscht und bebüßt, obwohl er zudem eine unendliche Fülle von Intelligenz und hohen Geistesleben in Theorie und Praxis gewendet und erzeugt hat, wird in unseren Schulen viel weniger gewürdigt als die höchst gewissenhaft und peinlich betriebene Lehre von Sclachten und Tyrannen. Selbst unsere Dichter und Denker, die sogar den Alkohol in begeistertem Schwunge feiern, erwähnen den Kulturfaktor „Papier“ fast nie. Die verachteten Chinesen hingegen verehren noch heute andachtsvoll in besonderem Tempel den Staatsmann Tsai-Hien, der vor fast 2000 Jahren die Papierindustrie dort mächtig gefördert hat. In ausführlichen statistischen und volkswirtschaftlichen Darlegungen entwickelte der Referent die allumfassende Bedeutung des Papiers. Mit Stolz könne gerade die organisierte Arbeiterbewegung der Gewerkschaften und der Sozialdemokratie, welche so rege Geisteskämpfe über alle Welt hervorgerufen hat, darauf zurückzusehen, welche würdige und fördernde Anwendung sie von dem Werkzeuge „Papier“ gemacht hat. Nach historischen Rückblicken über lange Jahrtausende, in denen der Mensch neben der Sprache noch ohne, später nur im Besitze sehr primitiver Hilfsmittel für Uebertragung und Bewahrung seiner Worte und Gedanken war, entwickelte er die Entdeckung und Vervollkommnung von Pergament, Papyrus und hauptsächlich eingehend von Papier, von der ersten mühseligen Handarbeit, deren Ursprung bei den Chinesen über 2000 Jahre zurückliegt, bis zur ruhmreichen Gegenwart des maschinellen Weltwunders, der Papiermaschine, von der jetzt bereits Exemplare mit 700 Zentner Tagesproduktion ohne jede manuelle Beihilfe, völlig selbsttätig, tadellos funktionieren. An der Hand von Zeichnungen wurde der Nischenmechanismus eingehend geschildert, nachdem ausführlich historisch und technisch alle Stadien der Beschaffung und Bereitung der Papierrohstoffe dargelegt waren. Hervorzuheben war hierbei die wichtige Tatsache,

daß in den 40er Jahren des vorigen Jahrhunderts dem ungläublich gestiegenen Papierbedarfe gegenüber eine fast schreckenerregende Not um Rohmaterial für Papier, hauptsächlich der Lumpen, drohte. Da erschien zur rechten Zeit der Ketter in Gestalt eines armen, intelligenten Handwerkers, welcher den Wespenn in Walde die Zerklammerung von Holz zu längeren Fasern abgehen hatte und dann in mühseliger, entbehrungsvoller, jahrelanger Arbeit endlich auf ein Verfahren kam, die winzige Wespennarbeit in große, industrielle Massenleistung zu übertragen. Hiermit war eine der epochenmachendsten Erfindungen perfekt. Aus der reichen Fülle des vermehrungsfähigen Waldbestandes ist die Menschheit für alle Zeit vor Papiernot bewahrt und auf der Erfindung jenes kleinen Mannes — F. G. Keller aus Gaiindien in Sachsen — ist die ganze weltumfassende Industrie des Holzstoffes und der Zellulose aufgebaut. Er selbst ist, wie in unserer kapitalistischen Welt üblich, in armseligen Verhältnissen gestorben. Im ganzen haben nach jahrzehntelangen Betteln in allen Sprachblättern die Millionäre von Kellers Graben 20000 Mk. aufgebracht, um sein Vaterhaus vor der Substantation zu retten.

**B-r. Buer i. W.** Am 4. Februar fand unsere erste Generalversammlung statt. Anwesend waren von zwölf Mitgliedern zehn. Unseren zwölf Mitgliedern stehen ein Gutenbergsbündler und ein „Wilder“ gegenüber. Die beiden am Orte bestehenden Druckereien sind tariffrei. Der Vorstand wurde einstimmig wieder gewählt. Der „Korr.“ wird ab 1. April obligatorisch (jezt zehn Exemplare) eingeführt. Der Versammlungsbesuch ist ein verbindlicher zu nennen. Zur Pflege der Kollegialität findet monatlich ein Unterhaltungsabend statt. Zwecks Bildung einer Bibliothek werden die verehrlichen Ortsvereine gebeten, etwaige Duplikate an unsern Vorliegenden Joh. Speier, Buer i. W., Essenerstraße 61, zu senden; Kosten werden selbstverständlich zurückerstattet.

**Charlottenburg.** In der am 11. Februar im „Volks-haus“ abgehaltenen Monatsversammlung stand u. a. auf der Tagesordnung ein Vortrag des Herrn Dr. Bruno Borchardt über „Die Entwicklung der Arbeiterbewegung in Deutschland“, womit derselbe reichen Beifall erntete. Leider war die Teilnahme der Mitglieder eine sehr mangelhafte, was des interessanten und lehrreichen Vortrages wegen sehr bedauerlich war; doch hofft der Vorstand, daß die nächsten Versammlungen, in denen ebenfalls Vorträge gehalten werden sollen, sich eines regeren Besuches zu erfreuen haben werden.

**L. Dresden.** (Maschinenleger.) Inste am 4. Februar abgehaltene Generalversammlung war recht zahlreich besucht, sogar von Döbeln, Freiberg, Pirna usw. waren die Kollegen hierher gereist. Nach Eintritt in die Tagesordnung wurde zunächst der Jahresbericht durch den Vorliegenden Siegert noch näher erläutert. Der Bericht bezeugt zunächst das abgelaufene Jahr als arbeitsreich, doch habe man erfreulicherweise auch Erfolge zu verzeichnen. Dann kam er auf die Dresdener Generalversammlung des Verbandes zu sprechen und drückte seine Freude über die Annahme der Resolution Mißlauf und Genossen aus, dabei betonend, wenn auch die Beziehungen der Maschinenleger zum Verbande schon bisher als gut bezeichnet werden konnten, so sei doch jetzt durch die Anerkennung der Spezialorganisationen eine Grundlage geschaffen worden, auf der es sich freudig weiter arbeiten lasse. Betreffs der Beschäftigung von Mädchen an den Sechsmaschinen teilt der Bericht mit, daß nach einem Entschiede des Tarifrates in der einen Druckerei keine Mädchen an den Sechsmaschinen mehr beschäftigt werden dürfen, was von der Firma bisher auch eingehalten wurde; bei der anderen Firma haben aber leider die Tarifinstanzen einen laut Tarif zulässigen Kusnahmefall als vorliegend angesehen, da diese Seegerin schon gegen 15 Jahre in der Druckerei beschäftigt sei. Von großer Wichtigkeit für alle Maschinenleger war ein im vorigen Jahre ergangener Entschiede des hiesigen Tarifschiedsgerichts. Bekanntlich hatte das Tarifamt am 26./27. April 1904 anerkannt, daß zur Verwertung der Leistungen an der Sechsmaschine der frühere Akkordtarif mit den entsprechenden Zuschlägen zugrunde gelegt werden könne. Gelegentlich einer Differenz zwischen Geschäftslieferung und Maschinenlegern einer hiesigen Druckerei entschied nun das Dresdener Tarifschiedsgericht dahin, daß 5000 glatte Buchstaben pro Stunde, die als Mindestleistung von der Firma verlangt wurden, im Zeitungsatz (Linotype) bei 17/100 Proz. Lohnzuschlag unter Berücksichtigung aller in Betracht kommenden Ausschläge etwa 40 Mk. pro Woche kosten. Die Mitgliederzahl unsers Vereins stieg von 37 auf 45 (32 Linotype, 9 Typograph, 4 Monolineleger). Nachdem der Vorliegende noch die tariflichen Verhältnisse der Maschinenleger im Gau Dresden besprochen hatte, wobei er hervorhob, daß, wenn auch in Dresden selbst tarifmäßig und vielfach darüber bezahlt werde, in der Provinz manches noch sehr faul sei, dankte er insbesondere den auswärtsigen Kollegen für ihr Erscheinen und bat alle um rege Mitarbeit und zahlreichen Versammlungsbesuch, worauf der Jahresbericht genehmigt wurde. Die Vereinssteuer wurde auf monatlich 50 Pf. erhöht. Die Wahlen ergaben die einmütige Wiederwahl des bisherigen Gesamtvorstandes. Als Delegierter zum ersten Maschinenlegerkongresse wurde der Vorliegende Siegert gewählt. Nachdem noch ein Kollege aufgenommen worden war, wurden einige minder wichtige Sachen erledigt und bekannt gegeben, daß das Stiftungsfest am 25. Februar bei Adams stattfindet.

**Frankenthal (Wf.).** Am 4. Februar hielt der hiesige Ortsverein seine diesjährige Generalversammlung ab, die besser hätte besucht sein können. Aus dem Jahresberichte ist zu entnehmen, daß das verfloßene Vereinsjahr sich in ruhigen Bahnen bewegte. Der Ver-

sammlungsbesuch ließ namentlich in der ersten Hälfte des Berichtsjahres zu wünschen übrig, und wenn auch gegen Schluß des Jahres hierin eine Besserung eintrat, so finden es einige Mitglieder doch immer noch nicht für nötig, die Versammlungen zu besuchen. Die tariflichen Verhältnisse am Orte sind zufriedenstellend, da sämtliche Druckereien den Tarif einhalten. Die Mitgliederzahl betrug am Schluß des Jahres 1905 25 gegen 26 im Vorjahre; hiervon konditionieren in Grünstadt, welcher Druckort zum Ortsvereine gehört, sechs Mitglieder. Eine Eingabe an die hiesigen Prinzipale um Teuerungszulagen hatte leider nur teilweisen Erfolg, indem die Druckereien Albed und Weisner eine Teuerungszulage ablehnten, während die Firma G. Böhring & Co. (Inhaber Großer) die Kranken- und Invalidenbeiträge übernahm, und die Druckerei Keller dem dortstehenden einen Gehilfen 1 Mk. zulegte. Die Neuwahl des Vorstandes ergab die Wiederwahl desselben.

**Freiburg i. Br.** Unter Berufung auf das Verhalten der übrigen Prinzipale am hiesigen Plage hat nun auch die Herbergsche Verlagshandlung eine Teuerungszulage abgelehnt. Diese Einigkeit unter der hiesigen Prinzipalität gibt den Gehilfen einen Fingerzeig, daß auch sie sich enger zusammenschließen sollen.

**Gesetzmünde-Breremhaven-Sehe.** Der Ortsverein für die Feinverfertiger hielt am 28. Januar seine diesjährige Generalversammlung ab, welche von 72 Kollegen besucht war. Nach Erledigung einer Neuaufnahme erstattete der Vorstand den Jahresbericht. Aus demselben ist zu entnehmen: Der Mitgliederstand belief sich am Ende des Jahres auf 110 gegen etwa 80 im Vorjahre. Ein Besuch um Teuerungszulagen zeitigte teilweisen Erfolg. Der Versammlungsbesuch war befriedigend. Durchschnittlich erschienen 45 bis 50 Kollegen. Die Zahl der immer schwänzenden Kollegen betrug 7, während 14 Kollegen jede Versammlung besuchten. Sämtliche Firmen zahlten den Tarif. Am 1. Dezember wurde die Druckerei der „Unterweiser-Zeitung“ in Sehe neu eröffnet. Hiermit läßt sich auch die starke Mitgliederzunahme erklären. Nur Mitglieder sind beschäftigt in sechs Offizinen, wogegen in vier Druckereien ein gemischtes Personal arbeitet. Im Mai v. J. konnte ein Senior des Verbandes, der Kollege U. Segelke, auf eine 35jährige Zugehörigkeit zum Verbands zurückblicken. Zu Ehren des Jubilars wurde am 6. Mai ein Kommerz veranstaltet. Der Bibliotheksbesuch konnte ein etwas besserer gewesen sein. Immerhin war aber die Zahl der ständigen Leser ein ansehnlicher. Beschlossen wurde in der Versammlung, den „Korr.“ ab 1. April obligatorisch einzuführen. Die Monatsversammlungen sollen in Zukunft Sonntags abgehalten werden. Ein Antrag, den Namen des Ortsvereins „Gesetzmünde-Breremhaven-Sehe“ in „Ortsverein Breremhaven und Umgegend“ umzutauschen, wurde einstimmig angenommen. Nach Erledigung einiger sonstiger Angelegenheiten und nachdem unser aus seinem Amte scheidende Vorsitzender Niemann die Mitglieder aufgefordert zu reger Tätigkeit an der Verbandsarbeit, wurde die Versammlung mit einem Hoch auf den Verband geschlossen.

**Göppingen-Geislingen.** Auf Anregung der Mitgliedschaft Göppingen fand am 11. Februar nachmittags im „Hellen“ in Söhen eine Versammlung der in den beiden Oberamtsbezirken Göppingen und Geislingen konditionierenden Verbandsmitglieder statt, die von 31 Kollegen besucht war. Vertreten waren die Druckorte Altenstadt, Dombach, Geislingen, Göppingen und Salach; während aus Wersbach, Geislingen und Saundau trotz erfolgter Einladung niemand erschien. Lange-Göppingen begrüßte die Erschienenen und wünschte, die Zusammenkunft möge dazu beitragen, daß die Verbandsmitglieder der beiden Bezirke in eine engere Fühlung als bisher treten, was im Hinblick auf die kommende Tarifrevision sehr vonnöten sei. Er schilderte die Verhältnisse in verschiedenen Landdruckereien, die in tariflicher Hinsicht manches zu wünschen übrig lassen. Erfreulicherweise hatte die Versammlung den Erfolg, daß beschlossen wurde, mindestens jedes Vierteljahr einmal in einem der genannten Druckorte zusammenzutreten, um die jeweils wichtigsten Fragen gemeinsam zu erörtern. Damit ist also den Kollegen der verschiedenen Orte, die infolge ihrer geringen Zahl einen eignen Ortsverein nicht bilden können, Gelegenheit geboten, auch ihrerseits ihr Verbandsinteresse jederzeit zu betätigen durch zahlreichen Besuch dieser — sagen wir — Bezirksversammlungen. Die nächste derartige Versammlung findet in Geislingen a. d. Steige statt. Es soll hier gleichzeitig ein Vorstoß zur Gewinnung neuer Mitglieder gemacht werden. In einer dortigen Druckerei stehen drei Mitglieder und fünf N.-B., in der anderen (Gausdruckerei der Weltfirma „Wirttembergische Metallwarenfabrik“) überhaupt kein Verbändler. Es wurde hier zwar schon öfters seitens des Gewerkschaftes angepöht, aber die Direktion versagte ihren Buchdruckern stets das Koalitionsrecht. Es scheint dies aber nicht ein unüberwindliches Hindernis zu sein, da ja die Litho- und Chemigraphen der Firma auch unbehelligt dem Gewerksverbände angehören dürfen. Wir vermuten vielmehr, daß die Herren Typographen der Wirttembergischen Metallwarenfabrik selbst an ihrem Schicksale die Hauptschuld tragen. Möge es uns beschieden sein, auch vom bezugkränzten Geislingen bald Erfreulichkeiten berichten zu können!

**Samburg-Altona.** (Maschinenmeisterverein.) Die am 27. Januar abgehaltene Generalversammlung hatte sich eines sehr guten Besuches zu erfreuen. Der vom Vorliegenden erstattete Jahresbericht, welcher auch gedruckt vorlag, bezeugt das verfloßene Vereinsjahr als ein zufriedenstellendes. Auf die Litigation wurde auch in diesem Jahre viel Mühe und Arbeit verwendet



und haben wir auch hier ein gut zu nennendes Resultat erzielt. Neuauflagen haben wir 22 zu verzeichnen und beträgt die Mitgliederzahl jetzt 220 Kollegen. Einen großen Erfolg erzielten wir auch mit dem am 5. November 1905 abgehaltenen öffentlichen Maschinenmeisterversammlung. Der Vorsitzende der Zentralkommission, Kollege Krätze, hatte bereit illigst das Referat übernommen über das Thema: „Die Lage im Maschinenmeistergewerbe und welche Reformen müssen wir von dem demnächst stattfindenden Tarifrevision verlangen?“ Nach Schluß dieser recht wirkungsvoll verlaufenen Versammlung meldeten sich zwölf Kollegen zur Aufnahme. In der Provinz hatten wir leider nicht so gute Resultate zu verzeichnen, trotzdem wir an Sonntagen Quartalsversammlungen abhielten und Reisevergütung gewähren. Zum Vorsitzenden wurde Kollege Melmann, zum Kassierer Kollege Jahrmart gewählt. Als Delegierte zu dem Ostern stattfindenden Maschinenmeisterkongresse wurden die Kollegen Melmann und Hinz gewählt. Die Beratung der Anträge zu dem genannten Kongresse wurde der vorgeschrittenen Zeit halber bis zur nächsten Versammlung vertagt. — In der am 10. Februar abgehaltenen Mitgliederversammlung berichtete der Vorsitzende unter Vereinsteilungen, daß sechs Mitglieder konditionslos, fünf krank und zwei neu aufgenommen seien. Die Monatsabrechnung des Kassierers wurde genehmigt. Einem in nächster Zeit zu veranstaltenden Humorabend wurde zugestimmt, desgleichen fand ein Antrag auf Abhaltung eines Sommervergügens in Gestalt einer Eisenbahn- oder Dampferfahrt Annahme. Den breitesten Raum der Verhandlungen nahm Punkt 3 der Tagesordnung: „Bericht der Kommission für die Anträge zum Maschinenmeisterkongresse“, in Anspruch. Die einzelnen Punkte des Berichtes wurden von den Kollegen Hinz und Melmann erläutert und fand hierüber eine sehr eingehende Debatte statt. Die Anträge wurden von der Versammlung einstimmig gutgeheißen. Nachdem noch verschiedene Anfragen sowohl technischer als auch interner Natur erledigt waren, fand Schluß des geschäftlichen Teiles statt.

**Karlsruhe.** — Feuerungszulagen gewährten die hiesigen Prinzipale ihren Gehilfen — auf ein erstere geschicktes Gesuch von Seiten des Vorstandes — ohne Ausnahme keine. Eine derartige Zulage ist hier übrigens auch überflüssig; da nach der kürzlich aufgenommenen Statistik im letzten Jahre „bloß“ noch etwa 120 Kollegen zum Minimum entloht wurden.

**Sp. Konstan.** Die am 4. Februar abgehaltene Bezirksversammlung, welcher Gauvorsteher Lindenlaub anwohnte, war von 45 Konstanten und 23 Bezirkskollegen besucht. Nach dem Berichte des Vorstandes kann das verfloßene Jahr als befriedigend bezeichnet werden. Mit Ausnahme von zwei unbedeutenden Firmen sind sämtliche Druckereien tariffrei. Trotz Einführung von zwei weiteren Segmaschinen hat sich die Mitgliederzahl um sieben vermehrt und steht zu hoffen, daß sich dieselbe im kommenden Jahre durch die bevorstehende Gründung einer weiteren Druckerei am hiesigen Plage und Erweiterung einiger Betriebe noch mehr steigern wird. In Neuerungen und Kursen sind zu verzeichnen: der am 1. Februar hier eröffnete tarifliche Arbeitsnachweis und ein gegenwärtig stattfindender, von der Stadtverwaltung in dankenswerter Weise finanziell begünstigter Fachkurs. Anschließend an den mit lebhaftem Beifalle aufgenommenen ausführlichen Jahresbericht folgte die Neuwahl des Vorstandes, in welcher der bisherige Gesamtvorstand einstimmig wieder gewählt wurde. In seinem Referate „Gewerkschaftliches und Tarifliches“ behandelte Kollege Lindenlaub in sachlicher Weise die wichtigsten Punkte auf diesem Gebiete, hauptsächlich diejenigen, welche für die demnächstige Tarifrevision für uns in Frage kommen. Auf Antrag der Mitgliedschaft Westrich wurde beschlossen, den alljährlich abzuhaltenden zwei Bezirksversammlungen noch eine weitere hinzuzufügen. Einstimmige Annahme fand ferner der Antrag auf Erhebung einer Strafreue von wöchentlich 5 Pf. auf die Dauer von einem halben Jahre zur Befreiung der Kosten für den zu Pfingsten hier abzuhaltenden Gantag, worauf wir diejenigen Kollegen, welche sich einmal in den Genuß eines rechten Pfingstvergügens am schönen Bodensee versehen wollen, schon jetzt aufmerksam machen.

**Bezirk Lahr.** Unsr erste diesjährige Bezirksversammlung fand am 4. Februar in Offenbach statt. Anwesend waren 55 Kollegen sowie unser Gaukassierer Friedrich aus Freiburg. Laut Geschäftsbericht beträgt der Mitgliederstand im Bezirke 113. Diesen gegenüber stehen etwa 100 Nichtmitglieder. Die meisten Druckorte haben Verbesserungen aufzuweisen. Da die Kasse in tadelloser Ordnung geführt, wurde dem Kassierer Deharge erteilt. Hierauf hielt Kollege Friedrich-Freiburg einen Vortrag über die bevorstehende Tarifrevision, welcher sehr beifällig aufgenommen wurde. Zum Gantage wurde der Antrag gestellt, Domausgehenden und Züfingen möchten dem Bezirke Freiburg zugeteilt werden, da diese beiden Druckorte für den Bezirk Lahr zu sehr abgelegen sind. Fahrtkosten wurden mit 2 Pf. pro Kilometer entschädigt. Als Ort der nächsten Bezirksversammlung wurde Lahr bestimmt. Hierauf schloß der Vorsitzende mit einem Hoch auf den Verband die Versammlung.

**r. Mainz.** Am 4. Februar fand im Brauhause „Zum Gutenberg“ eine überaus stark besuchte Allgemeine Buchdruckerversammlung statt, und zwar konnten viele keinen Sitzplatz mehr finden und mußten mit einem Stehplatze vorlieb nehmen. Zunächst besetzte man sich mit der Aufstellung von Kandidaten zum örtlichen Schiedsgerichte und wurden die seitherigen Gehilfenmitglieder, deren Tätigkeit anerkannt wurde, wiederum, ebenso noch

drei weitere Kollegen als Kandidaten nominiert; von diesen acht sind fünf zu wählen. Zum zweiten Punkte hatte Kollege K. Dominé-Frankfurt a. M., in seiner Eigenschaft als Gehilfenvertreter des III. Kreises, das Referat übernommen und schloß in längeren Ausführungen die Vorteile und Ertragschaften, welche uns in den letzten Jahren die Tarifgemeinschaft gebracht. Die Versammlung erklärte sich mit den interessanten Ausführungen einverstanden und beauftragte den Gehilfenvertreter, zur gegebenen Zeit eine den Feuerungsverhältnissen angemessene Erhöhung des Tarifes anzustreben. Mit einem Hoch auf den Verband fand die imposante Versammlung ihren Abschluß.

**Mannheim-Ludwigshafen.** (Maschinenfegerklub.) In der am 11. Februar in Mannheim abgehaltenen Ordentlichen Generalversammlung bemerkte der Vorsitzende Klamm in seinen Begrüßungsworten, daß der Besuch etwas besser hätte sein können, da er besonders die auswärtigen Delegierten vermisse. Aus dem Berichte des Vorsitzenden war zu entnehmen, daß das verfloßene Halbjahr im allgemeinen ein ruhiges gewesen, brachte ferner die bekannte Klage über kaum genügenden Versammlungsbesuch (besonders seitens der auswärtigen Kollegen) und gab der Vertriebung Ausdruck, daß nun auch für das Schmerzenskind Kaiserlautern eine bessere Zeit hereinzubrechen scheint. Der Bericht schloß nach Hinweis auf die bevorstehende Maschinenfegerkonferenz in Berlin und die darauf folgende Tarifrevision mit der Bitte, die Mitglieder möchten durch eifrigen Versammlungsbesuch stets ihr reges Interesse für die gute Sache beweisen. Den Kassierbericht erstattete Kollege Gært. Die Neuwahl des Vorstandes ergab die Wiederwahl der Kollegen Klamm als ersten Vorsitzenden und Gært als Kassierer. Eine scharfe, heftige Debatte lief die vom Kollegen Boldt gerigete Ueberfundensitte in einer Mannheimer Druckerei hervor. Durch einen Antrag wurde die unerwünschte Diskussion abgebrochen. Doch wurde beschlossen, in einer möglichst bald abzuhaltenden außerordentlichen Versammlung, zu der der Bezirksvereinsvorstand eingeladen werden soll, die Angriffe zurückzuweisen und eine Klärung der Meinungen herbeizuführen.

**Westrh.** Auch hier scheint es auf tariflichem Gebiete vorwärts zu gehen. Schon lange fühlte die Mitgliedschaft Westrich das Bedürfnis nach einem engeren Zusammenschlusse der Kollegen, um zu dieser oder jener schwebenden Frage Stellung zu nehmen und dadurch das Verbandsinteresse zu heben, weshalb sie sich einmütig zusammensanden, um einen diesbezüglichen Entschluß zu fassen, zumal jetzt beide Druckereien am Orte sich zur Anerkennung des Tarifes bewegen ließen und dadurch den Bestrebungen der Verbandsmitglieder auf Einführung des Tarifes einiges entgegenkommen gezeigt haben. Die Mitgliederzahl stieg von 5 auf 7. In der am 3. Februar abgehaltenen Versammlung sprachen sich sämtliche hiesige Kollegen für die Gründung eines Ortsvereins aus. Am 4. Februar wurde auf der Bezirksversammlung in Konstanz der Beschluß der Westricher Kollegen von der Versammlung freudig begrüßt. Bei der vorgenommenen Wahl wurde Kollege Eugen Leibfried als Vorsitzender gewählt. Weiter wurde beschlossen, sofort einen wöchentlichen Beitrag von 15 Pf. zu erheben, desgleichen einen einmaligen von 50 Pf., um verschiedene Zeitchriften zur Gründung einer kleinen Bibliothek anzuschaffen. An die Herren Kollegen und Ortsvereine richten wir die höfliche Bitte, uns durch Duplikate gültig unterstützen zu wollen, wofür wir im voraus bestens danken. Sendungen sind zu richten an den Kollegen Fritz Kaufser, „Heuberger Volksblatt“.

**Mann i. B.** (Maschinenmeisterklub.) Um einen besseren Zusammenschluß in den Reihen der Maschinenmeister zu erhalten sowie bei Tarifbewegungen entsprechende Anträge stellen zu können, bildete sich vor Jahresfrist hier ein Maschinenmeisterklub. Trotzdem derselbe mit manchen Hindernissen zu kämpfen hatte, können wir doch konstatieren, daß der Klub immer mehr Anerkennung und entgegenkommen findet. Am Ende des Jahres betrug die Zahl der Mitglieder 18. Das erste Stiftungsfest, eines unserer schönsten Veranstaltungen, fand am 18. November unter gültiger Mitwirkung des Gesangvereins Gutenberg statt. In der am 2. Februar abgehaltenen Generalversammlung wurde der Vorstand mit Ausnahme des Schriftführers wieder gewählt. An die Mitglieder wollen wir nochmals die Bitte richten, die Versammlungen des Klubs durch regen Besuch zu unterstützen.

**Neustingen.** Am 27. Januar hielt der hiesige Ortsverein seine Generalversammlung ab, deren Besuch zu wünschen übrig ließe. Aus dem vom Vorsitzenden vortragenen Jahresberichte ist ersichtlich, daß das verfloßene Vereinsjahr für die hiesigen Verbandskollegen ein bewegtes und arbeitsreiches war. In Sachen der Tarifanerkennung ist zu erinnern, daß die beiden, mehrere Jahre für Verbandsmitglieder gesperrt gewesenen Druckereien von Enslin & Laiblin und Robert Wardenbacher auf wiederholtes Vorstelligwerden ihrer Gehilfen den Tarif ab 1. Januar 1906 voll und ganz zur Einführung brachten. Aus diesem Anlasse ist auch die Mitgliederzahl des Ortsvereins auf 25 gestiegen, während sie am Anfang des Jahres nur 12 betrug. — Am 21. Januar fand hier wieder eine Allgemeine Buchdruckerversammlung statt. Zu dieser waren auch die Kollegen von Tübingen, Pfullingen und Weingen eingeladen. Die zu Beginn der Versammlung festgestellte Präsenzliste ergab, daß von hier 18, von Tübingen 11 Verbandsmitglieder anwesend waren, während die beiden anderen Orte, in denen zum Teile noch sehr traurige Zustände herrschen, nicht vertreten waren; aber auch von den am

Orte konditionierenden 23 Nichtverbandsmitgliedern waren nur 4 erschienen. Der Gehilfenvertreter Knie aus Stuttgart referierte sodann über: „Verband, Tarifgemeinschaft und Tarifrevision“. In der dem Vortrage folgenden Diskussion wurde u. a. auch angeregt, daß im „Schwarzwälder Boten“ in Oberndorf häufig Inserate erscheinen mit dem Vermerke „N.-B.“. Kollege Knie will sich mit der Geschäftsleitung dieses Blattes in Verbindung setzen, damit in Zukunft solche Inserate nicht wieder erscheinen. Nachdem der Vorsitzende dem Referenten für seine populären Ausführungen gedankt, wurde die Versammlung mit einem Hoch auf den Verband geschlossen.

**ss. Rostock.** Am angeführten der bevorstehenden Tarifrevision die Nichtmitglieder aus ihrer Lethargie aufzuwecken, hatte die hiesige Mitgliedschaft eine Allgemeine Buchdruckerversammlung auf den 4. Februar einberufen. Der Versammlung voraus ging eine Konferenz der Vertrauensmänner der Ortsvereine des Gaues Mecklenburg-Libbed. Gauvorsteher Schlotter-Schwerin referierte über das Thema: „Die Entstehung des Verbandes und die Bedeutung der Tarifgemeinschaft“. Nachdem Webner die Geschichte des Verbandes dargelegt, hob er u. a. hervor, daß der Verband von Beginn seiner Gründung die Tarifgemeinschaft als ein Mittel aufgefaßt habe, um auf friedlichem Wege bessere Arbeitsbedingungen für die Kollegen herbeizuführen. Wenn der jetzige Tarif wegen seiner Stellung auch nicht allgemein befriedige, so müsse man auf der andern Seite eine Reihe Vorteile berücksichtigen, welche der Tarif uns gebracht habe. Die Forderung, daß bei Bedarf von Arbeitskräften die jüngeren Kollegen den älteren vorgezogen würden, sei nicht eingetroffen, auch in Mecklenburg nicht. Als eine Hauptforderung bei der diesjährigen Tarifrevision müsse die Gehilfenchaft die Erhöhung des Lohnes betrachten, da das heutige Minimum zu den in die Höhe geschellten Preisen für Lebensmittel und Wohnungsmiete in gar keinem Verhältnisse mehr stehe; das beweisen auch die Feuerungszulagen einsichtiger und arbeitserfreundlicher Prinzipale, von denen der „Kor.“ in jeder Nummer berichtet. Auch eine Verkürzung der Arbeitszeit wäre in Folge der vorhandenen großen Arbeitslosigkeit geboten. Ferner verbreitete sich der Referent über die Rostocker Verhältnisse, die in tariflicher Beziehung nicht als die rofigsten bezeichnet werden könnten. Tieftraurig sehe es aber in organisatorischer Hinsicht aus, da von 120 Gehilfen nur 30 organisiert seien. Hier müsse die Aufklärungsarbeit unablässig einsetzen, bis der letzte Mann Verbandsmitglied und die letzte Druckerei tarifmäßig sei. An der Diskussion beteiligten sich die Kollegen Steinberg, Werner, Lüdemann-Schwerin, die sich im wesentlichen auf den Standpunkt des Referenten stellten.

**Bezirk Saarbrücken.** Am 11. Februar hielt der Bezirk Saarbrücken in Neunkirchen seine erste diesjährige Bezirksversammlung ab. Aus allen Druckorten waren Kollegen erschienen, so daß der Vorsitzende Hoßleg eine recht zahlreiche Versammlung begrüßen konnte. Trotzdem kann es nur bedauert werden, daß der Wortort Saarbrücken-St. Johann relativ am schwächsten vertreten war, während SaarLouis fast ganz durch Abwesenheit glänzte. Diese Gleichgültigkeit wurde denn auch gebührend vom Vorstandsstiche aus gewürdigt. Ein vollzähliges Erscheinen wäre bei der Wichtigkeit der Tagesordnung (Vortrag des Gauvorstehers über die Tarifrevision usw.) für jeden Kollegen, der es ehrlich mit dem Verbands und seinen Bestrebungen meint, Sühnpflicht gewesen. Aber nicht allein die Bezirksversammlungen werden geschwächt, sondern es gibt, namentlich am Wortort, eine ganze Reihe alter und junger Kollegen, die sich jahrelang in keiner Versammlung blicken lassen, dabei aber alle Weisheit in Erbpacht genommen zu haben glauben. Hoffentlich genügen diese Zeilen, die Bestrebenden für die Zukunft zu bestimmen, ihren Pflichten besser nachzukommen. Nach herzlichem Willkommengruße seitens des Neunkirchner Ortsvorsitzenden Meyer wurde in die Tagesordnung eingetreten. Der Vorsitzende konstatierte in seinem Jahresberichte, daß das verfloßene Jahr für den Bezirk zwar ein ruhiges, aber in mancher Hinsicht erfolgreiches gewesen ist. Die Kleinarbeit ist ausgiebig betrieben worden und wird sich im laufenden Jahre noch reger gestalten, um Verband und Tarif auch in die zum Teile noch rickständigen kleinen Druckorte zu tragen. Hervorgehoben mag noch sein, daß mit Jahreschluß der langjährige und verdienstvolle Bezirksvorsitzende, Kollege Madenach, aus dem Amte geschieden ist. Die Bezirke Saarbrücken und Trier haben seiner nahezu dreizehnjährigen Tätigkeit ihr Mäßen und Gedeihen zu verdanken. Der Bezirkskassierer Wolf gab Erläuterungen zum gedruckt vorliegenden Kassierberichte. Er konnte mit Genugtuung feststellen, daß in finanzieller Beziehung das Jahr 1905 ein sehr gutes war. Konditionslos gab es verhältnismäßig nur wenige. Mit Befriedigung wurde die Mittelteilung aufgenommen, daß das Restantenwesen fast ganz beseitigt ist; möge es auch ferner so bleiben. Der Arbeitsnachweisverwalter Pfeifenberger gab Bericht über den paritätischen Arbeitsnachweis. Haben sich auch die Verhältnisse gebessert, so ist, wie allerdings, auch hier zu klagen über das mangelhafte Interesse weiter Kollegenkreise namentlich bezüglich der richtigen An- und Abmeldeung. Der Heftelassebericht lag ebenfalls gedruckt vor. Der Bezirksvorstand erklärte, daß auch er in Zukunft scharf darauf sehen werde, daß jeder Konditionslose sich beim Arbeitsnachweise anmeldet, andernfalls gegen die Säumnigen vorgegangen werde. Zu den vorliegenden Anträgen wurde beschlossen, daß a) alle Ortsvereine und Mitgliedschaften, um die Bezirkskasse leistungsfähiger zu machen, ihre Portoauslagen für das Jahr 1906 selbst zu tragen haben. Angenommen wurde ein Antrag, jährlich

zwei Bezirksversammlungen abzuhalten, und zwar eine am Vororte, die zweite an einem andern Orte des Bezirks; in der erstern ist auch die Wahl des geschäftsführenden Vorstandes vorzunehmen. Eine Unregung, den Orts- und Druckereifachern Manöbelorgel zu gewähren, wurde nach langer Debatte mit großer Mehrheit abgelehnt. Der Antrag, in den Druckereien des Bezirks Erhebungen anzustellen über die Handhabung der Bundesratsvorschriften und etwaige Mängel der Gewerbeinspektion anzuzeigen, wurde angenommen. Die Berichte der Vertrauensleute aus den einzelnen Druckorten des Bezirkes ließen erkennen, daß es an manchen Orten noch kräftiger Arbeit bedarf, um allen Bestimmungen des Tarifes Geltung zu verschaffen. Hervorgehoben wurde, daß die Kollegen oft selbst die Schuld tragen, wenn Mißstände herrschen. Der Bezirksvorstand wurde beauftragt, hier mit aller Kraft einzutreten und mit eisernem Wesen zu kehren. Als Ort der Herbstbezirksversammlung wurde Böllingen gewählt. Nach Erledigung der Tagesordnung ergriff der Gavourorsteher Fuhs das Wort zu seinem Vortrage über die kommende Tarifrevision. Die etwa einstündigen Ausführungen des Redners fanden lebhafteste Zustimmung. Mit der Aufforderung, das heute Gehörte und Beschlossene zu beherzigen und danach zu handeln, schloß der Vorsitzende nach 4 1/2 stündiger Dauer die Versammlung. — Nach gemeinsamen Mittagessen feierte der Ortsverein Neuntkirchen sein erstes Stiftungsfest. Der Gesangverein Gutenberg aus Saarbrücken-St. Johann trug zum Gelingen des Festes einige Lieder vor, die mit Beifall aufgenommen wurden, ebenso hatte derselbe die Bezirksversammlung durch einen stimmungsvollen Chor eingeleitet. Der Gavourorsteher Fuhs brachte dem Ortsvereine Neuntkirchen herzlichste Wünsche für sein ferneres kräftiges Gedeihen dar und ermahnte die Kollegenschaft zu festem und treuem Zusammenhalten im Verbands.

**Zc. Straubing (Bayern).** Die am 25. Januar abgehaltene Generalversammlung des hiesigen Ortsvereins hatte sich eines guten Besuches zu erfreuen. Aus dem von Vorstehenden Keller erstatteten Jahresberichte ist als wesentlichstes zu entnehmen, daß die tariflichen Verhältnisse im allgemeinen gute sind. Die Mitgliederzahl ist gegen das Vorjahr erfreulich in die Höhe gegangen, nämlich von 24 auf 32. Das Vereinsleben war im vergangenen Jahre ein reges, sämtliche Versammlungen hatten einen guten Besuch aufzuweisen. Zu wünschen ist, daß auch in diesem Jahre angelegentlich der Tarifrevision das rege Verbandsinteresse anhält. Nichtmitglieder sind hier noch zwei am Plage, welche wegen vorgeschrittenen Alters für den Verband nicht mehr in Betracht kommen. Endlich ist noch zu erwähnen, daß seit 1. Januar zur Krankenunterstützung aus der Ortskasse ein täglicher Zuschuß von 60 Pf. gewährt wird auf die Dauer von 13 Wochen. Dem Verbands- sowie Ortskassierer wurde nach Rechnungsablage dankbarste Dehargere ertheilt. Das Interesse für die Bibliothek hätte besser sein können. Der „Korr.“ ist obligatorisch eingeführt (je zwei Mitglieder ein Exemplar). Am Bayerntage in Nürnberg zu Pfingsten wird sich der Ortsverein in stattlicher Zahl beteiligen.

**Zilfit.** Zu den Korrespondenzen von Königsberg resp. Zilfit in den Nrn. 10 und 15, betreffend die Versammlung des Ostpreussischen Maschinenvereins, bemerken wir kurz, daß die erstere Notiz vollkommen berechtigt war, und wir es im höchsten Grade bedauern müssen, daß Herr Th. einen Sermon der allerlangweiligsten Art vom Stapel ließ. Derselbe Herr Th. der sich bisher um Verbandsinteressen nicht im geringsten kümmerte und seit Jahren selten oder gar nicht in einer Versammlung zu sehen gewesen ist. Was ihn veranlaßt hat den Tatsachen entgegen jenen Bericht einzufenden, uns ist es unverständlich — oder vielleicht doch nicht so unverständlich, um nicht den Zweck zu erraten. Bekannt mußte es ihm sein, daß zu der Zeit, als Herr M. hierher gekommen, die neu angelegten Maschinenfächer noch nicht tariflich bezahlt wurden, erst nachher ist es geschehen. Der Bericht in Nr. 10 (Königsberg) entsprach eben den damaligen Verhältnissen und nichts ist daran zu rütteln, auch wenn Herr Th. noch so schöne Worte verliert. Hätte er geschwiegen, er hätte der Sache mehr genützt. Der Vorstand der Mitgliedschaft Zilfit.

## Rundschau.

**Zur gest. Beachtung!** Meine Bitte in den Nrn. 19 und 20 unter „Rundschau“ hat, wie ich aus verschiedenen Zufunden ersehe, bei einzelnen Vorstehenden zu einer irrigen Auffassung geführt, indem mir diese ihre eigene, im Adressenverzeichnis enthaltene Adresse mitteilten. Meine Bitte geht aber dahin, mir die Adressen von Vertrauenspersonen möglichst vieler Druckorte zugänglich zu machen, also aus allen benennigen Orten, die zu dem betreffenden Vereinsgebiete gehören.

Paul Schliebs.

Das Anschmieren des Gutenbergbundes bei den christlichen Gewerkschaften wird auch in der letzten Nummer des „Typograph“ fortgesetzt. Die Firma Schwindelmeyer & Co. konnte allerdings nicht wissen, daß wir inzwischen auch schon in dieses Lügengewebe hineingedrungen waren. Wenn es daher in einem der Karnivalsartikel des „Typ.“ jetzt heißt: „Man sucht uns nun bei den christlichen und übrigen (?) Gewerkschaften aus, um sie mit den unlauteften Mitteln zu verächtigen; die angewandten Mittel sind aber denn doch eher

dazu angetan, das Gegenteil von dem Gewollten zu erreichen“, so mag der Klown, der diese Sprünge vollbrachte, seine blöden Augen nicht wenig aufgerissen haben, als er in der einen Tag nach dem letzten „Typ.“ erscheinenden Nummer des „Korr.“ lesen konnte, wie kräftig sich die christlichen Gewerkschaften die blinderen Nage-tiere von den Hochstößen abstützten. Da der Redakteur des „Volksfreund“ in Essen in den Kreisen der christlichen Gewerkschaften eine große Rolle spielt, so kann man den in der vorigen Nummer zitierten Ausführungen jenes Blattes eine autoritative Bedeutung nicht abprechen. Die Notiz im Essener „Volksfreund“ aber besagte: Der Gutenbergbund ist den christlichen Gewerkschaften nicht angegeschlossen, auch wollen die christlichen Gewerkschaften mit demselben nichts zu tun haben! Nicht wir, sondern die schreibseligen Blindler haben also mit ihrer Behimmeling der christlichen Gewerkschaften das Gegenteil von dem Gewollten erreicht. Wir gratulieren natürlich von Herzen zu diesem Fußtritte. — Es sind in der letzten Woche unter direkter Berufung auf den Essener Verrat Anfragen von bisheriger Gutenbergblindlern wegen des Uebertrittes zum Verbands an uns ergangen. Wir haben die Betreffenden an die zuständigen Funktionäre des Verbandes verwiesen und werden auch künftig so verfahren.

Così fan tutte, so machen es alle, nämlich die Herren Verleger aller Länder. In dem österreichischen Prinzipalsorgane zieht einer der maßgebenden österreichischen Prinzipale schwer vom Leder gegen die „Deutscher- und österr. Buchhändlerkorrespondenz“, in welcher jetzt offiziell und anonym über die österreichischen Prinzipale wegen der durch den neuen Tarif erfolgten Druckaufschläge hergezogen wird. Herr Wolff Holzhausen schreibt in seinem „Zur Abwehr“ betitelt Artikel, daß die Auslassungen des Buchhändlerorgans von Beschäftigten gegen die Buchdrucker nur so frohen und zur regelrechten Voyottierung der Druckereien auffordern, die auf eine angemessene Bezahlung ihrer Arbeiten halten. Ganz besonders wendet sich die Abwehr gegen die Zumutung, die österreichischen Druckereibesitzer sollten sich einmal auftraffen, „und dem unerträglichen Terrorismus gewissenloser Agitatoren ein Paroli bieten“. Herr Holzhausen erklärt demgegenüber, die österreichischen Prinzipale hätten es bei den Tarifverhandlungen „nicht mit gewissenlosen Agitatoren zu tun, sondern mit den gewählten Vertretern unserer gesamten Arbeiterklasse, die, von einigen vereinzelt Uebergriffen abgesehen, als Unterhändler auftraten, nicht als Aufwiegler“. Die Buchhändler und Verleger sind hüben wie drüben die gleichen Preisdrücker, die nämlich den Störenfriede des Gewerbes und dieselben Scharfmacher gegen die Gehilfen. Auch in Deutschland haben wir Gehilfen noch bei jeder Tarifrevision den Aufmarsch der Verlegerwelt erlebt. Im Zukunft wird das kaum anders werden, möge es dann auch bei uns zu einer Uebfury à la Holzhausen kommen.

Versehen oder Uebfury? Im Verlage von Richard Hinjche in Leipzig erscheint im dritten Jahrgange ein „Buchgewerblicher Taschenalmanach“. Die zwei ersten Ausgaben desselben kennen wir nicht, auf die für 1906 sind wir dankenswerterweise von zwei Magdeburger Kollegen aufmerksam gemacht worden und haben nun gleich diesen eine sonderbare Entdeckung in diesem Almanach gemacht. In dem Kapitel „Buchgewerbliche Korporationen und Vereine“ sucht man nämlich die heibenden bedeutendsten buchgewerblichen Vereinigungen: den Verband der Deutschen Buchdrucker und die Tariforganisation im deutschen Buchdruckergewerbe, vergeblich! Es würde gewiß etwaigen Vermutungen sofort eine sichere Basis geben, wenn die Ausführung der Streikbrecherorganisation Gutenbergbund alles wäre, was von den Arbeiterorganisationen im graphischen Gewerbe vertreten wäre. Dem ist aber nicht so. Neben Buchhandlungsgehilfenvereinen ist auch der Senefelderbund, also eine freie Gewerkschaft, in dem Almanach aufgeführt. Wir können also wohl der Ansicht zuneigen, daß hier ein ganz eigenartiges Versehen die Fortleitung unsers Verbandes und der Tarifgemeinschaft verschuldet. Für die Sorgfalt, mit der dieser Almanach redigiert wurde, allerdings sehr bezeichnend und für den Verlag selbst eine schlechte Empfehlung.

Eine nette Bescherung hat die Steuerkommission des Reichstages dem graphischen Gewerbe zugebracht. Nachdem sie die Stengelsche Quittungssteuer ihrer Verlehrsverbindlichkeit und ihrer drückenden Last für die ärmere Bevölkerung wegen in den Rufus wandern ließ und auch die Lantemesterer der dabei zu machenden großen Schiebungen halber denselben Weg geschickt war, trat der Abgeordnete Raden (Zentrum) mit einem neuen Vorschlage hervor, nämlich mit einer Besteuerung der im Innlande ausgegebenen Ansichtspostkarten um 2 Pf. pro Stück. Der Staatssekretär des Reichspostamtes äußerte lebhafteste Bedenken gegen diese Forderung. Der Begriff der Ansichtskarte sei sehr schwer festzustellen, das Neklamewesen sei von dem Gebiete der Ansichtskarte nicht mehr zu unterscheiden, zudem wäre eine posttechnische genaue Kontrolle ganz unmöglich. Trotzdem wurde der Antrag Raden mit 14 gegen 12 Stimmen angenommen. Der Reichstag selbst wird sich aber hoffentlich bei dieser Pfennig-fucherei nicht aufhalten.

Zur Bekämpfung der unsoliden Druckereigründungen haben der Deutsche Buchdruckerverein in Gemeinschaft mit den Vereinigungen der Schriftgießereibesitzer und Schnellpressfabrikanten Vereinbarungen getroffen, die folgendes besagen: 1. Die Maschinenfabriken liefern bei neu zu errichtenden Buchdruckereien Buchdruckmaschinen nur gegen ein Drittel Anzahlung vom vereinbarten Kaufpreise und gewähren bei Objekten bis zu 3000 Mk. zwei Jahre, bei solchen bis 6000 Mk. drei Jahre und für alle Lieferungen über 6000 Mk. vier Jahre

im Höchstfalle Kredit. 2. Die Schriftgießereien liefern bei neu zu errichtenden Buchdruckereien Schriftmaterialien nur gegen eine Anzahlung von mindestens 33 1/2 Proz. der vereinbarten Kaufsumme und gewähren für die Zahlung des Restbetrages eine Kreditfrist von nicht über drei Jahren. Den Agenten und Vertretern ist die strikte Einhaltung dieser Bestimmungen zur Pflicht gemacht worden.

Die Konkurrenz durch Gefängnisdruckereien soll, anstatt eine Verminderung zu erfahren, noch vergrößert werden, wenn es nach dem Willen des neuen preussischen Ministers des Innern gehen wird. Derselbe hat die Oberpräsidenten angewiesen, für die Folge die Herstellung der Stabesamtsregister nur noch in Straf-anstalten mit Druckerei bewerkstelligen zu lassen. Diefen Gefängnisdruckereien sei auch die Lieferung des Papiers und der Buchbinderarbeiten zu übertragen. In entschiedener Weise hat die Leitung des Deutschen Buchdruckervereins sich der Sache angenommen und dem Minister des Innern Vorstellungen darüber gemacht, welche Schädigung das für die solche Arbeiten als Spezialgebiet pflegenden Druckereien bedeuten würde. Es kämen Ausfälle bis zu 10000 Mk. jährlich dabei in Betracht. Ferner wird auf die schon so bedrohliche Konkurrenz der Strafanstalten in Tegel, Bries und Glücksburg verwiesen und dann das berechtigte Ersuchen ausgesprochen: „Von einer Erweiterung der leider schon bestehenden und einer Einrichtung neuer Buchdruckereien in den Strafanstalten des Staates Abstand nehmen und die bisher mit den Lieferungen von Formularen und anderen Druckerarbeiten, insbesondere mit der Herstellung der Stabesamtsregister, beauftragten Buchdruckereien ungehindert im Besitze dieser Lieferungen belassen zu wollen“.

Ein größeres Schadenfeuer suchte die Buchdrucker Johannes Pähler in Dresden-Neustadt heim. Der an den Maschinen, dem Arbeitsmateriale und den Gebäuden angerichtete Schaden ist sehr beträchtlich. Als Entstehungursache wird Selbstentzündung von Puhwolle angegeben, in der jetzigen Jahreszeit ein sehr seltenes Vorkommnis.

**Konkurrenzöffnung.** Dießsche Hofbuchdruckerei, G. m. b. H., in Koburg. — Während in einer Zuschrift von interessierter Seite noch vor kurzem (Nr. 16) bestritten wurde, daß die Konkurrenzöffnung über das Vermögen des früheren Hauptinhabers Werner Knülle in irgend einer Beziehung die Firma Dießsche Hofbuchdruckerei, G. m. b. H., berühre, stand es mit derselben zur nämlichen Zeit — die Zuschrift an uns datiert vom 5. Februar — schon recht klar. Am 14. Februar ist dann vom Amtsgerichte der Konkurs über die Firma selbst verhängt worden. Die Dießsche Hofbuchdruckerei ist im Jahre 1822 gegründet, also eine der ältesten in Deutschland. Anfangs Juli v. J. erstand von dem Vorbesitzer Weser Knülle diese Druckerei, welche kurze Zeit darauf in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung verwandelt wurde. Als Gesellschafterin trat Knülles Schwägerin ein, b. H. mit ganzen 5000 Mk. dieser Verwandten wurde die G. m. b. H. mit einem angeleglichen Kapitale von 250000 Mark gegründet. Seit dem 1. Januar d. J. ist Knülle aus der nunmehr auch falliten G. m. b. H. ausgeschieden. Der nach diesem Zeitpunkte in die „Gesellschaft“ eingetretene Wilhelm Knülle wird jetzt wegen Unterschlagung und Betruges festbrieflich verhaftet. Die uns zugegangene Mittheilung war also ein sehr starkes Stück der Demontierung.

Eine weitere Konkursöffnung betrifft die Firma Wehr & König in Mittweida.

Wegen verurtheter Erpressung erhielt der frühere Druckereibesitzer Wilhelm Hörster aus Brackweide acht Tage Gefängnis von der Wiesefelder Strafkammer. Ein Darlehen Hörsters bei einem Auktionator bildete die Grundlage zu diesem Prozesse.

Wegen schwachen Diebstahls verfolgt wird der „Buchdrucker“ Otto Franz Günther aus Leipzig-Volkmarsoorf. Bei einem Beutzuge fielen demselben 1000 Mark bares Geld und 13 Aktien der Allgemeinen Deutschen Kreditbank in die Hände. Bei einem Leipziger Bankgeschäft gelang ihm die Einlösung der Aktien für 2200 Mk. Er gab vor, ein Geschäft zu übernehmen, weshalb er die Aktien verkaufen müsse. Auf Günthers Ergehung sind 500 Mk. Belohnung ausgesetzt.

Ein unerhörter Unfug mit dem Zeugniszwangsverfahren wird aus Frankfurt a. M. gemeldet. Dem verantwortlichen Redakteur der „Märkischen Volksstimme“ hat man schon seit einiger Zeit in Unterjudungschaft eingekastelt wegen eines Artikels, der angeblich eine Aufreizung zum Klassenhaffe darstellte. Schon dieses Verfahren der Verbindung von Unterjudungschaft gegen einen Redakteur verdient entschiedene Verurteilung. Die Staatsanwaltschaft ist jedoch bei diesem ungewöhnlichen Schritte nicht stehen geblieben, sondern hat jetzt vier Seher der Druckerei des genannten Arbeiterblattes in Zeugniszwangschaft genommen, nachdem denselben vorher eine Strafe von je 50 Mk. angedroht war, wenn sie den Verfasser des in Frage stehenden Artikels nicht nennen würden. Auf das schärfste muß gegen ein solches Verfahren protestiert werden, mit dem nichts mehr und nichts weniger als ein schwerer Vertrauensbruch des technischen Personals bezweckt wird. Wenn auf die deutsche Pressefreiheit ein solches Attentat ungehindert verübt werden darf, dann muß der Reichstag mit aller Entschiedenheit eine schnelle Revision dieser „verbrieften Rechtsgarantien“ fordern!

Ein Zeugniszwangsverfahren ist auch gegen den Reichstags- und meiningischen Landtagsabgeordneten Albert Hoffmann in Saalfeld angestrengt worden. Der (Fortsetzung i. der Beilage.)



# Beilage zum Korrespondent

## für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Nr. 21.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.  
Abonnementspreis 65 Pfennig vierteljährlich.

Leipzig, den 20. Februar 1906.

Inserate kosten: die Nonpareilzeile 25 Pf.;  
Versammlungsanzeigen u. Arbeitsmarkt 10 Pf.

44. Jahrg.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

Fall liegt besonders drastisch. Hoffmann soll nämlich den Gewährsmann nennen, der ihm das Material zu seinen Ausführungen im Landtage über gewisse Zustände am Gymnasium Hildburgsau liefert. Weil nach den Hoffmannschen Ausführungen im Landtage demselben eine anonyme Zuschrift in derselben Angelegenheit zugeht, so vermutet man ein und dieselbe Person, die in dieser Sache tätig ist. Hoffmann soll nun 50 Mk. bezahlen oder zehn Tage brummen. Der Staatssekretär des Reichsjustizamtes hat bei den etwa ein Jahr zurückliegenden Verhandlungen des Reichstages über das Zeugniszwangsverfahren eine ziemlich unternehmische Verachtung über die Unabhängigkeit der deutschen Richter an dieses veraltete Zwangsmittel der Justiz.

Eine gründliche Unbrauchbarmachung hat die Breslauer Staatsanwaltschaft an den konfiszierten 800 Exemplaren der Nummer der „Volkswacht“ besorgt, in welcher der bemühte Wahlrechtsartikel enthalten war, weswegen Kollege Böbe zu der unerhörten hohen Strafe von einem Jahre verurteilt wurde. Nachdem nun Böbe seine lange Strafzeit angetreten, wurden die beschlagnahmten Nummern zurückgegeben — der Wahlrechtsartikel war mit Kleber geschwärzt. Die Materie zu dieser Nummer wurden obendrein durch Glättung einiger Stellen unbrauchbar gemacht. Was diese mühselige Arbeit eigentlich für einen Zweck hat, ist das Geheimnis der forschenden Breslauer Staatsanwaltschaft.

Den Zeitungsreklamereford in Deutschland hat der Verlag der „Berliner Morgenpost“ (Allstein & Co.) geschlagen. Auf die Ergreifung des anscheinend mit einer Lappette in Berlin sich herumtreibenden Raubmörders Hennig setzte genannte Firma nämlich eine Prämie von 1000 Mk. aus. Die von der Staatsanwaltschaft ausgesetzte betrug anfänglich nur 500 Mk. Wenn noch etliche Blätter diesem Beispiele folgen, dürfte vielleicht diese Raubmörderjagd doch noch Erfolg haben.

Die „Staatsbürgerzeitung“ wir nicht mit der „Post“ vereint, sondern geht in den Besitz der Städtischen Zeitung „Das Reich“ über, soll aber unter dem Titel weiter erscheinen.

Einen Nachklang von dem großen Bergarbeiterstreik anfangs vorigen Jahres bildete eine Schöffengerichtsverhandlung in Dortmund. Der Verleger der „Dortmunder Arbeiterzeitung“ klagte gegen den verantwortlichen Redakteur des Zentrumsblattes „Exremonia“, weil dieses in Frageform die Behauptung aufgestellt hatte, die „Dortmunder Arbeiterzeitung“ habe sich von der für die streikenden Bergleute gesammelten Geldern eine Rotationsmaschine angeschafft. Das Gericht erblickte darin eine sehr schwere Beleidigung, die nur durch das Moment des politischen Kampfes gemildert werde. Der Redakteur der „Exremonia“ erhielt eine Geldstrafe von 100 Mk., von der gegen den Verleger der „Dortmunder Arbeiterzeitung“ erhobene Widerklage wurde derselbe freigesprochen.

Es ist schätzbar! Sintermalen auch in Sachsen eine Vermögenssteuer existiert, die jedoch nicht genügend einbringt, weil die besitzende Klasse die Steuerdeklaration in geschickterer Weise auszufüllen versteht als diejenigen, von denen Heine sagt: „Über wenn du gar nichts hast, Lump, dann laß dich begnügen“, so muß der sächsische Steuerfiskus immer scharf auslugen, wo sonst noch etwas zu holen ist. Denn der Staatsballe ist im Niemandslande bedenklich groß! Und so hat man denn neulich die Gewerkschaften als Objekte der steuerfiskalischen Geistesausforschung; die Ortsverwaltungen der Fachverbände sollen nämlich über das vorhandene Vermögen deklarieren. Daß der Begriff „Vermögen“ auf die lokalen Fonds gar nicht anwendbar ist, scheint die obere Steuerbehörde in Sachsen keineswegs zu wissen. Auch nicht, daß es genug Mittel und Wege gibt, dieser lieblosen Umarmung sich zu entziehen. In Dresden wurde vor einigen Jahren von der Stadtverwaltung in ebenso eigenartiger Weise die Steuerfiskale bei den Gewerkschaften anzuwenden versucht. Man wollte die Gewerkschaften, welche Verträge veranlassen, mit — „Luftbarkeitsabgaben“ beladen. Dieser Versuch mißglückte jedoch gänzlich. Mit der beabsichtigten Heranziehung der Gewerkschaften zur Vermögenssteuer wird es nicht anders werden.

Denn ich der Herr und du der Knecht; das alte Lied in dem Verhältnisse zwischen Unternehmer und Arbeiter, es findet selbst da Anwendung, wo es sich nicht um Mehrwertschaffer im gewöhnlichen Sinne des Wortes handelt. Der entfernt sich nicht, wie im vergangenen Jahre der Bergmeister Engel bei dem großen Bergarbeiterkampfe an der Ruhr die Interessen der Kohlenbarone mit dem heiligsten Eifer wahrnahm, so, daß später das Gericht ihm attestierte, er habe die Bergarbeiterführer in argster Weise in einer von ihm herausgegebenen Broschüre geschmäht und klogige Unwahrheiten über sie verbreitet. Jetzt ist es nun zu einem gehörigen Krache zwischen diesem Unternehmerhandlanger und seinen direkten Vorgesetzten, dem Vorstände des Bergbauischen Vereins, ge-

kommen. Der Vorsitzende, Geheimer Rat Krablar, konnte sich nämlich nicht mit der Ansicht befreunden, daß der Geschäftsführer Engel zum Vorstände zähle; er bestritt entschieden diese Gleichberechtigung und schlug Engel gegenüber einen Ton von oben herab an, der verlegend war. Die Spannung spitzte sich so zu, daß es zur Amtsentsetzung Engels kam, allerdings mit knapper Mehrheit. Engel hat nun den Klageweg beschritten, er soll angeblich 500000 Mk. Abfindung fordern. Diese Affaire sollte den Unternehmerbildnern stark zu denken geben. Wie Engel hat selten einer der Generalsekretäre oder Geschäftsführer von Unternehmerverbänden die Interessen seiner Auftraggeber rücksichtslos vertreten; er war der fanatischste Gegner der Arbeiterorganisationen.

Außer der Fortsetzung in Dresden fanden auch in Grimmitzschau, Plauen und Chemnitz Wahlrechtsdemonstrationsprozesse in den letzten Wochen statt. Den Reford sächsischer Staatsretzei hat jedenfalls die Polizei in Grimmitzschau geschlagen mit Strafmandaten gegen einige Schulkinder in Weitzschau, die am 21. Januar in Grimmitzschau gelärmt und geschrien haben. Die kleinen Strafbendemonstranten wurden durch die Polizei in der Schule ermittelt, was ein ganz ungehöriges Verfahren ist. Die Wahlrechtsversammlung zum 17. Dezember in Grimmitzschau war erst am Vormittage genannten Tages als verboten bekannt gegeben worden. Es fanden nun trotzdem Annäherungen auf der Straße statt, der Sozialistenmarsch wurde gesungen usw. Sechs Arbeiter hatte die Polizei sistiert. Der Amtsanwalt verlangte empfindliche Freiheitsstrafen; es wurde jedoch erkannt: gegen einen auf sieben Tage, einen andern auf vier, zwei weitere auf je drei und gegen die beiden letzten Angeklagten auf je zwei Tage Haft. — Vor dem Landgerichte in Plauen war eine Volksversammlung vom 18. November in Mhlau Gegenstand eines Prozesses. Es wurde die Wahlrechtsfrage in jener Versammlung verhandelt. Ein in Mhlau ansässiger Fabrikant und Landtagsabgeordneter kam sehr schlecht bei den Ausführungen der einzelnen Redner fort, ein anderer Redner soll den überwachenden Rechtsregistrator beleidigt haben. Es wurde in zwei Fällen auf recht hohe Strafen erkannt, nämlich zwei und einen Monat Gefängnis, die zwei übrigen Angeklagten erhielten 50 bzw. 30 Mk. Geldstrafe. — In Chemnitz erhielt ein Eisenbohrer vom Schöffengerichte zwei Monate Gefängnis, weil er am 17. Dezember die Schutzmannskette durchbrochen und seiner Abführung Widerstand entgegengesetzt haben soll.

Wie wir in Nr. 17 vorausgesagt haben, ist es auch gekommen: die Generalsversammlung des Bundes der Landwirte, anfangs voriger Woche wie üblich im Zirkus Busch in Berlin abgehalten, hat dem Reichskanzler und Bod, dem einzigen, ein schönes Wohlverhaltenszeugnis ausgestellt. Einige Tage zuvor, anläßlich der Tagung des deutschen Landwirtschaftsrates in Berlin, hatte die preussische Regierung auch dem größten Optimisten eine Klatschende Ohrfeige versetzt durch die Beschäftigung dieser Konferenz mit nicht weniger als 35 Regierungskommissaren. Das bringt dieselbe Regierung fertig, wenn es ihren Schöpfkindern den Agrariern gilt; sonst hat sie bei sozialen Kongressen selten einen Geheimat, zu Arbeitertagungen „wegen Säufung der Dienstgeschäfte“ überhaupt keinen Vertreter übrig. Auf dem Festmahl des Landwirtschaftsrates erschienen aber außer diesem Massenangebot von Regierungsmännern sogar der Reichskanzler und vier preussische Minister in eigener Person. Ueber die Reden, die da geschwungen wurden, wollen wir mit der kurzen Konstatierung hinweggehen: es war eine rührende Verbrüderung zwischen dem „ersten Gewerbe in Deutschland“ — Bod — gleiches neuestes Vornom — und der angeblich alle mit gleicher Liebe umfassenden Regierung. Was Wunder also, wenn das brechend volle „Bauern“-Theater im Zirkus Busch mit lebhaftem Beifalle die Wangenheimgel-Auslassung kommentierte, daß die Stellung der Landwirtschaftsbündler zu den leitenden Regierungskreisen eine andre geworden sei und künftig sicher eine noch bessere werden wird! Ist es nicht ganz selbstverständlich, daß dem Reichskanzler und dem preussischen Landwirtschaftsminister Anerkennung gezollt wurde, weil sie ungeachtet aller Angriffe „die veterinärpolizeilichen Schutzbestimmungen im Interesse der deutschen Viehzucht aufrecht erhalten haben?“ Natürlich wurde den so günstig Zensierten sogleich der Nacken gestreift, in diesem (unseligen) Fahrwasser ja weiter zu schwimmen. Die „Bauern“ zeigten sich überhaupt diesmal etwas angewandelt von Dankbarkeitsgefühl. So wüteten sie gegen eine Erweiterung des Wahlrechts und erböten sich, in diesem Kampfe den Sozialdemokraten in den Straßen Berlins die Schärpe einzuschlagen. Der Reichserbschaftsteuer belundeten sie aber auch in ihrer Zirkusvorstellung eine unbegrenzte Abneigung. Was ja sehr erklärlich ist, denn die „grüne Internationale“ müßte dabei nicht die wenigsten Haare lassen. Wir wandten toeben den Ausdruck „grüne Internationale“ an. Er ist allerneuesten Ursprungs, hat aber keine triftige Begründung. Zum ersten-

male war nämlich zur Parade der bündlerischen nationalen Maulhelden ein biederer Hauptagrariar erschienen, der sich alle die hohlen Schlagworte und die frivolen Witze über den „Fleischnotrummel“ und die „sogenannte Fleischnot“ mit demselben Bejagen anhörte als wie die stets schwere „Händarbeit“ im Zirkus Busch verrichtenden Abgesandten der 270000 organisierten deutschen Agrarier und Landwirte — pardon Bauern.

Der Streik der Konfektionsarbeiter in Mainz und Rheingau ist durch einen vor dem Gewerbegericht in Frankfurt a. M. zustande gekommenen Tarif in der Hauptsache zugunsten der Arbeiter beendet worden.

In Esch (Ruzemburg) ist es zu einem Streik auf einer Erzblütte gekommen, dessen Ausdehnung auf die übrigen Werke sehr wahrscheinlich ist. Es ist der erste wirtschaftliche Kampf in dem rückständigen Esch. — In der Schweiz hat mit dem Ausstehen der Gipser in Zürich der Kampf um den Neunfundentag im Bauergewerbe begonnen. — In Fiume ist es infolge des Streiks der Heizer und Seeleute der Schiffahrtsgesellschaften nun zu einem allgemeinen Ausstehen in sämtlichen Gewerben gekommen.

### Briefkasten.

H. M. in Freiburg i. Br.: Wir wissen gar nicht, was Sie wollen. Können Sie denn nicht sehen, daß die Rubrik „Verbandsnachrichten“ heute noch unverändert fortbesteht und unter dieser die Vorstandswahlen gebracht werden? Ihre beleidigenden Bemerkungen wollen Sie in Form einer Beschwerde an den Zentralvorstand kleben, dann werden wir auch die Antwort nicht schuldig bleiben. — St. D. in Wattencheid: Das ist nicht zulässig. Wenden Sie sich beschwerdefähig an den Gehilfenvertreter. — F. G. in Ludwigschafen: Kommt Zeit, kommt Rat. Im übrigen besten Dank und kollegialen Gruß, auch an den „Bauernzeitung“. — R. U. in Kirchhain: Wir haben ähnliche Offerten der Firma Reismann schon kritisiert. Die betreffende Druckerei dürfte wohl durch den „Korr.“ zur Genüge erwähnt sein. — x-y-z: Wenn wir so bumm wären, wie es bei Ihnen unbestritten der Fall ist, dann fielen wir auf Ihre Frechheit hinein. So aber müssen Sie sich schon mit Ihren Schmerzen an das Strafbrechenorgan wenden, das Ihre Verdienste um die Würde der Buchdrucker besser zu kapieren vermag. — P. M. in Jena: Aber Kollege, der „Typpograp“ kann Sie doch nicht beleidigen, weshalb diesem Willenpetter diese Beachtung? Da könnten wir ja jede Nummer acht Seiten füllen, wenn wir die Schwindelereien jenes edlen Papiers sadgemäß widerlegen wollten. Lassen Sie die Buchsen also diesmal laufen. — U. G. in Leipzig: Besten Dank; sind im Besitze des betreffenden. — K. R. in Wenden: 3,30 Mk. — U. B. in Hamburg: 4,05 Mk. — W. St. in Nordlingen: 3,30 Mk. — R. S.: Klein; nur Kinder bis zum 18. Lebensjahre haben darauf Anspruch. — R. G. in Trier: Dieses Blatt haben wir zwar nicht, aber verschiedene andere, gleicher Tendenz; besten Dank also für freundliches Anerbieten.

### Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chausseepark 5, III.

**Magdeburg.** Der Seiger Rudolf Hirscher aus Wolbeck wird hiermit aufgefordert, das der Bibliothek entnommene Buch umgehend nach hier einzufinden.

**Reutwick.** Der Drucker Willy Weber aus Frankfurt wird hierdurch aufgefordert, die der Bibliothek des Ortsvereins entlehnten Bücher portofrei einzufinden, andernfalls weitere Schritte unternommen werden. Die Verbandsfunktionäre werden gebeten, W. hierauf aufmerksam zu machen.

**Wald.** Der Seiger Christian Braunschweig aus Schmege wird hiermit aufgefordert, die von der hiesigen Gewerkschaftsbibliothek entlehnten Bücher sofort einzufinden, andernfalls wir gegen ihn gerichtliche Vorgehen müssen. Wir machen die verehrlichen Kollegen darauf aufmerksam, daß Braunschweig am 6. Januar 1906 hier wegen Nesten ausgehoben wurde und bitten zugleich diejenigen, die den Aufenthaltsort des B. kennen, diesen auf obenstehende Aufforderung aufmerksam machen zu wollen.

### Adressenveränderungen.

**Bezirk Altenburg.** Vorsitzender: E. Sturm, Adelheidstraße 14, II; Kassierer: D. Raht, Geracstr. 49, II. **Bezirk Bischoberg.** Schl. Vorsitzender: Mart. Schipke, Straußgerstraße 24, I.

**Bezirk Wefer-Glwe.** Vorsitzender: Otto Rößler, Rehe, Sassenstraße 171, I; Kassierer: G. Goyel, Gesteinmünde, Gartenstraße 33, I.

**Bezirk Berg- und Naueim.** Vorsitzender: Wilhelm Schmidt, Bad Naueim, Schurstraße 31; Kassierer: Robert Wichmann, Friedberg i. S., Kaiserstraße 154.

